

Seemer Sternstunde

Am 22. September organisierte der Ortsverein die inzwischen zur Institution avancierte Seemer Sternstunde mit dem Kulturwissenschaftler Dr. phil. René Stettler als Referenten – und das Publikum erschien zahlreich.

Das Thema waren unsere Berge im Spannungsfeld zwischen Massentourismus, ökologischer Bewahrung und der dramatischen Klimakrise. Eigentlich hätte er gar nichts sagen müssen, die wundervollen Naturbilder sprachen für sich: Niemand, der sie sieht, kann sich dem Thema verschliessen und jeder ist gleicher Meinung: Unsere wunderbare, einzigartige Bergwelt muss erhalten bleiben.



Referent René Stettler, im Hintergrund Rigi Kulm aus der Vogelperspektive

Seit 2017 engagiert sich René Stettler öffentlich für den Schutz des ökologischen Erbes der Rigi und setzt sich für eine ressourcenschonende und nachhaltige Entwicklung der Königin der Berge ein, die auf Umwelt, Wirtschaft, Tourismus und Gesellschaft Rücksicht nimmt. Als beliebter alpiner Berg steht die Rigi symbolisch für viele andere Berge. Die Geschichte der Rigi und ihr Wesen ist einzigartig. Als Modeberg des 19. Jahrhunderts, und Liebling von Königen und Dichturfürsten hat sie Geschichte geschrieben und ist Teil des kollektiven Gedächtnisses unserer Region und der Schweiz. Sie ist für die Bevölkerung «mehr als ein Berg». Sie ist ein Kleinod der Natur mit einmaliger alpiner Panoramasicht.



Blick von der Rigi Richtung Süden

Die in den letzten Jahren ins Masslose gesteigerten materiellen Ansprüche der globalen Zivilgesellschaft belasten unsere Umwelt. Mit fast einer Million Touristen auf der Rigi sowohl 2018 als auch 2019 und der Fokussierung auf Pauschaltouristen aus dem asiatischen Raum und Übersee, die einen hohen ökologischen Fussabdruck besitzen, wurde der einheimische Markt durch den Massentourismus zunehmend verdrängt.

Beim Klima befinden wir uns, so beteuert Stettler, in einem kritischen Zeitfenster: Die Klimaforschung ist davon ausgegangen, dass die Trendwende vor 2020 geschafft werden muss, um schlimmere und teurere Katastrophen zu vermeiden. Spätestens nach dem Übereinkommen von Paris ist klar, dass alle Länder weltweit so schnell als möglich aus der Nutzung fossiler Energien – Öl, Gas und Kohle – der andauernden Abholzung und der enorm klimaschädlichen industriellen Produktion von Fleisch und Milch aussteigen müssen.

Der Klimawandel stellt auch für die Zukunft des Alpenraums eine grosse Herausforderung dar. Die Temperaturen steigen in den Alpen doppelt so schnell wie im globalen Durchschnitt. Dies hat verschiedene Ursachen. Die Erwärmung über Landmassen ist generell grösser. In den Alpen kommen wegen der besonderen Topografie und der geologischen Beschaffenheit weitere verstärkende Effekte hinzu.

Fakt ist, dass die 350 bis 400'000 Gruppenreisenden aus Asien und Übersee, die bis 2019 auf die Rigi kamen, pro Jahr einen grösseren CO₂-Ausstoss verursachen, als der Verkehr in der Stadt Zürich in einem ganzen Jahr. Seit Lancierung der beiden Petitionen «Nein! zu Rigi-Disney-World» und «Rigi: 800'000 sind genug!», mit über 7000 Unterzeichnern, bestreitet die Rigi Bahnen AG (RBAG) den Massentourismus auf der Rigi.



Rigi-Sonnenaufgang von Luzern aus

In der Kritik stehen u. a. der Gruppentourismus mit Billigpreisen sowie das ungebremste Wachstum der letzten Jahre zulasten der beschränkten natürlichen Ressourcen, die nun auch wegen der Klimaerwärmung immer mehr unter Druck geraten.

Die Berge gehören der Bevölkerung und den Menschen und beim Besitzanspruch auf sie handelt es sich um die öffentliche Eigentümerschaft von Gemeingütern, gar um Rechtssubjekte, die sie bis heute noch nicht sind. Das bedeutet, dass es um die



Trägerische Idylle: Auf der Müseralp ob Weggis könnte dereinst ein 75 Meter hoher Masten der geplanten Gondelbahn die Landschaft verschandeln;
Visualisierung: René Stettler, 2018.

gemeinschaftliche Bewirtschaftung und den Schutz der Berge, die uns allen gehören, geht. Leider sieht die politische Realität anders aus.

Fakt ist, dass die RBAG wie auch die Titlis- oder die Jungfrau-bahnen trotz der gravierenden Klimakrise ab 2022 und 2023 zurück zum extrem fragwürdigen Geschäft mit dem für das Weltklima und die Umwelt schädlichen Massentourismus wollen: Nämlich mittels den seit Jahren von Stettler sorgfältig nachgewiesenen Dumpingpreisen für Reisegruppen aus Übersee und Fernost von 10 – 15 Franken pro Gast und Retourfahrt, und unter dem Motto «Europe in 5 days», wo u. a. neben Uhren-, Schmuck- und Souvenirshopping am Luzerner Schwanenplatz auch das Selfie beim «mountain trip im Expresstempo» dazugehört.



Blick vom Rigi Kaltbad aus auf den Pilatus (Foto: Antoinette Schmid)

Der Verwaltungsrat (VR) der RBAG lehnt ein neues Tourismuskonzept ab und will sich auf das Gedankenspiel, die Alleinstellungsmerkmale der Rigi – die Landschaft und die Natur – an einen ressourcenschonenden Qualitätstourismus zu knüpfen, nicht einlassen: Ein Qualitätstourismus, der den gutzahlenden Individualgast im Fokus hat, weil er die Naturwerte der Rigi gezielt vermarktet und an einen angemessenen Besucherpreis bindet.

Das würde bedeuten, den heute unausgewogenen, auf Masse ausgerichteten Gästemix mit einem Angebotsmarketing zu ersetzen, das sich einem naturnahen Tourismus verpflichtet. In seinen vielfältigen Facetten steht dieser für eine nachhaltige und die Umwelt schonende Landschaftsentwicklung, für den Naturschutz und die Kulturpflege.

Verschiedene Fallstudien alpiner Destinationen wie die Ferienregionen Engadin Scuol und Engadin Val Müstair, die Naturparkregion Lechtal-Reutte, Österreich und der Nationalpark

Gran Paradiso, Italien, zeigen, wie der naturnahe Tourismus heute erfolgreich praktiziert werden kann.

Stettlers Vorschläge zur Überwindung der Differenzen in der gegenwärtigen Umweltkrise und der Krise des globalen Tourismus, die – betriebswirtschaftlich gesehen – ebenso gravierend ist, betreffen deshalb u. a. auch die Empfehlung, einen Marschhalt und substantielle Sparmassnahmen bei der RBAG einzuleiten. Stettler hat dem VR deshalb die Sistierung des Konzessionsgesuchs für die 25-Millionen-Franken teure Gondelbahn von Weggis nach Rigi Kaltbad empfohlen.

Mit dem Qualitätstourismus bestünde immerhin noch die Chance, eine Imagekorrektur zu einem hochwertigen touristischen Produkt vorzunehmen, welches viele Tourismuskennner in der Schweiz fordern. Ideal wäre für die Rigi ein Tourismuskonzept für wiederkehrende Individualgäste mit längerer Aufenthaltsdauer. Mit dem Fokus auf Naturerlebnis, Kulinarik, Gesundheit und ökologisches Bewusstsein. Insbesondere Gäste aus der Schweiz – der Deutschschweiz und der Romandie – und Europa mit dem Fokus auf Süddeutschland und das Elsass könnten speziell beworben werden. Sie haben auch vernünftige Anreisezeiten im öv.

Nun sind das genau die schwierigen Herausforderungen beim Neubau von Infrastrukturen und sie müssen nach Erachten des Referenten sehr vorsichtig angegangen werden, damit die Rigi und andere alpine Erholungsdestinationen nicht zu Alpen-Disney-Worlds verkommen.

Nach dem spannenden Vortrag konnte draussen vor dem Eingang der Freizeitanlage noch das Gesehene und Gehörte besprochen werden, und man konnte sich an einem Einweg-Drinkgefäss (Vorschriften des BAG) festhalten, um zu fachsimpeln und Kontakte zu pflegen.

Paul Widmer



Diskussion nach der Veranstaltung

(Fotos: © «Rigi: 800'000 sind genug!»)

Dr. phil. René Stettler, Kulturwissenschaftler, Rigi Kaltbad; Aktionär RBAG; Initiant der Petitionen «Nein! zu Rigi-Disney-World» (2017) und «Rigi: 800'000 sind genug!» www.petitionen.com/rigi_800000_sind_genug (läuft neu bis 30. September 2022); Stand der Unterschriften beider Petitionen: 7384 (29. September 2021)